



Stark in der Finanzkrise

Solidarität, Vertrauen und Verlässlichkeit

Die Finanzwelt, die Regierungen und die Wirtschaft bemühen sich in diesen Tagen immer noch, die Folgen der Finanzkrise irgendwie zu bewältigen. Das Konjunkturpaket II soll die Wirtschaft beleben und den privaten Konsum stimulieren; die Bankhäuser legen die Bilanzen des Jahres 2008 vor. Wochen und Monate zwischen Hoffen und Bangen. „Wir durchleben einen Sturm, der aus dem inneren des

Finanzsystems kommt“, meinte die Börsenlegende George Soros auf dem Weltwirtschaftsforum Ende Januar in Davos.

Währenddessen steht die oft als „Oma“ belächelte gesetzliche Unfallversicherung solide, quasi als Fels in der Brandung, da. Warum? Geht doch das Rezept für diese Sozialversicherungsträger immerhin auf die Grundzüge der „verstaubten“ Bismarckschen

Sozialgesetzgebung vor 125 Jahren zurück, die zwar Solidarität und Umlageprinzip aber keine Kapitaldeckung oder einen Return of Investment kannte.

Selbstverwaltung, ein Wert an sich

Das Geheimnis des Systems der gesetzlichen Unfallversicherung liegt in der Solidarität der Unternehmer und Versicherten in der Selbstverwaltung, im Vertrauen auf die Einhaltung der Gesetze und Satzungen, sowie auf die Verlässlichkeit der kontinuierlichen Leistungen, die von den Unfallversicherungsträgern gewährt werden.

Vermögen sicher angelegt

Der Satz „Vertrauen ist der Anfang von Allem“, ist aus den Werbespots der Deutschen Bank verschwunden. Obwohl die Berufsgenossenschaften und Unfallversicherungsträger über Milliarden an Betriebsmitteln und Rücklagen verfügen, hat ihr Spitzenverband, die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) schon im vorigen Jahr Entwarnung gegeben: „Spekulation war und ist nicht unsere Sache“, erklärte Hauptgeschäftsführer Dr. Joachim Breuer in Berlin. Und das hat seinen guten Grund.

Weiter auf Seite 4

ANSICHT

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl, Vorstandsvorsitzender der SV-Versicherung, Stuttgart, und alternierender Vorstandsvorsitzender der FUK Mitte



Die Renten sind sicher...

zumindest aus der gesetzlichen Unfallversicherung. Und dies ist beruhigend. Die letzten Monate haben uns klar vor Augen geführt, wo das Ende der Renditefantasien und der Anlagesicherheit liegen. Das Ende des Investmentbankers Lehman Brothers war nur der Tropfen, der das zu große Fass der Renditejäger weltweit zum überlaufen brachte. Wenn eine Branche nicht mehr weiß, was sie verkauft, sollte sie auf die Stoppzeichen achten. Zu viele haben das Rotlicht überfahren und das Vertrauen ihrer Kunden missachtet.

Die Unfallversicherungsträger sind als Teil des Sozialversicherungssystems ein Instrument der (staatlichen) Daseinsvorsorge. Obwohl die Unternehmer die alleinige Beitragspflicht trifft, sitzen die Versicherten und die Unternehmer an einem Tisch, wenn es um Prävention und die Entschädigung von Arbeitsunfällen oder Berufskrankheiten geht. Parität und Solidarität gehen vor Eigennutz und Gewinn. Dieses System der Selbstverwaltung hat seit 125 Jahren viele Stürme überstanden. Dies ist ein Qualitätszeichen und schafft Vertrauen. Bei allen Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen sollte nicht übersehen werden, dass kleine Einrichtungen vor Ort für Ihre Kunden den Grundstein zum einander vertrauen legen. Eins haben uns die letzten Monate gezeigt: „Big is beautiful“ war gestern.

Extrablatt

Leserumfrage

Sagen Sie uns Ihre Meinung zum FUK-Dialog und gewinnen Sie zwei Tage in Hamburg beim „Forum-Sicherheit“ inklusive Übernachtung.

Sonderseite

Feuerwehr

Selbstständigkeit

Kommunen und Verbände stellen klar: Als selbständiger und kommunaler Bereich der staatl. Vorsorge und Fürsorge ist die Feuerwehr nicht Teil der Polizei.

Seite 2

DFV

Mehrleistungen

Der Deutsche Feuerwehrverband hat Ende Januar eine Erhebung gestartet, um eine Übersicht über die tatsächlichen Leistungen für Feuerwehrangehörige zu erhalten.

Seite 5

Kommentar



Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes

**DFV
Übergriffe verurteilt**

Bei Löscharbeiten waren in der Silvesternacht in Hamburg und Berlin Einsatzkräfte mit Feuerwerk angegriffen worden. Der Deutsche Feuerwehrverband verurteilt diese Übergriffe scharf und fordert ein entschiedenes Eingreifen der Polizei und harte Strafen für Täter. „Die Hemmschwelle gegenüber Helfern ist gesunken. In den Silvesternächten entlädt sich zunehmend ziellose Gewalt gegen Feuerwehrangehörige. Einsatzfahrzeuge werden mit Knallkörpern beworfen, Feuerwehrleute werden an Einsatzstellen beschimpft, bedrängt und sogar angegriffen – das passiert leider gerade in Städten inzwischen regelmäßig“, sagt DFV-Präsident Hans-Peter Kröger. „Dies sind keine Kavaliersdelikte. Der Schutz unserer Einsatzkräfte muss auch in der Silvesternacht sichergestellt sein. Ich fordere Polizei und Justiz auf, entschlossen durchzugreifen und Täter durch klare Urteile abzuschrecken.“ Nach Schätzungen des Feuerwehrverbandes haben die Feuerwehren in der Silvesternacht bis in die Morgenstunden bundesweit mehr als 10.000 zusätzliche Einsätze gefahren. In Deutschland stellen mehr als eine Million ehren- und hauptamtliche Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren, der Berufs- und der Werkfeuerwehren flächendeckende Hilfe sicher. Silvester werden vor allem in großen Städten besondere Dienst- und Einsatzpläne in Kraft gesetzt, um schnelle Hilfe auch bei Einsatzspitzen sicherzustellen.

**Kommunen und Verbände stellen klar:
Feuerwehrleute sind keine
Polizisten**

Die Feuerwehren sind weder Teil der Polizei und wollen es auch nicht werden. Die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände wie auch der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) setzen sich für den Erhalt der Identität der Feuerwehren als kommunale Einrichtungen der Daseinsvorsorge ein. In einem vom Präsidiaratsrat des DFV beschlossenen Papier wird auf das Problem hingewiesen, dass vorgenommene oder geplante Verwaltungsreformen zu Lasten der öffentlichen Wahrnehmung der Feuerwehr gingen.

Als selbständiger, nichtpolizeilicher und kommunaler Bereich der staatlichen Vorsorge und Fürsorge sei die Feuerwehr eben nicht Teil der Polizei. Festgestellt wird, dass die Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren und der Polizei einwandfrei funktioniert. Dennoch fordern die Feuerwehren die Landesregierungen und die Entscheidungsträger vor Ort auf, die Strukturen zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Die Feuerwehren sehen sich nicht als „Appendix“ der Polizei. Eine Dominanz der polizeilichen Gefahrenabwehr gegenüber den Feuerwehren und den Einheiten des Katastro-



Haus der Sicherheit in Althelkendorf bei Kiel: Zusammenarbeit ja, Unterstellung nein

phenschutzes wird abgelehnt. Wie der Präsidiaratsrat in seinem Papier weiter ausführt, erscheint es wenig sinnvoll, die Führung ehrenamtlicher Einsatzkräfte unter eine polizeiliche Administration zu stellen. Sollte ein Führungsdefizit ausgemacht werden, bedürfte es einer verbesserten Ausbildung zu fachlich qualifizierten Führungskräften.

Die Feuerwehren sehen auch eine erhebliche Gefahr in einer undifferenzierten Wahrnehmung der Einsatzkräfte durch die Bevölkerung. Wer ist Helfer und wer ist Strafverfolger? Durch schwindende Differenzierung werden die Einsatzkräfte der

Feuerwehren selbst zu Angriffszielen. Insoweit wird das Hessische Brandschutzgesetz beispielhaft zitiert: „Feuerwehren sowie Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes dürfen militärischen Dienststellen oder Polizeidienststellen nicht zugeteilt oder unterstellt werden.“

**DFV
Einmischen gefragt**

Anfang März wurde in Berlin der erste Politikkongress des Feuerwehrverbandes mit Erfolg abgehalten. Dabei trafen Führungskräfte, Öffentlichkeitsarbeiter und in der Politik engagierte Feuerwehrangehörige mit Fachleuten zusammen. Ziel ist es, angesichts politischer Entscheidungen – zu Themen wie beispielsweise Feuerschutzsteuer, Bundesfahrzeuge, Führerschein- und Arbeitszeitrichtlinie, Sozialversicherungspflicht für Aufwandsentschädigungen – Feuerwehrangehörige für Lobbyarbeit fit zu machen.

Telegramm

+++ BG-Info 8677 "Elektrische Gefahren an der Einsatzstelle" neu von der Berufsgenossenschaft Elektro Textil Feinmechanik herausgegeben +++ Neu: Downloadbereich Jugendfeuerwehr unter: www.hfuk-nord.de +++ Neue Fachzeitschrift der Deutschen Gesetzliche Unfallversicherung: „DGV Forum“ löst „Die BG“ ab +++ Lärm im Feuerwehrdienst; Informationen zu Gehörschutz unter: www.dguv.de/bgia/de/fac/laerm/index.jsp +++ Weltgrößte Ausbildungsveranstaltung für technische Hilfeleistung RESCUE DAYS 2009 vom 9. bis 11. Oktober in Norderstedt/S.-H. +++

**Neues Medienpaket „Feuerwehrwettkämpfe“
Wettkämpfe – aber sicher**



Mit Schutzhandschuhen wäre es besser...



Die Statistik der Feuerwehr-Unfallkassen zum Unfallgeschehen bei den Feuerwehren zeigt deutlich, dass Feuerwehrangehörige vielfach auf die hohen körperlichen Anforderungen des Feuerwehrdienstes nicht ausreichend vorbereitet sind. Die Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen hat im Rahmen ihres Medienprogramms „Blickpunkt Feuerwehr-Sicherheit“ das neue Medienpaket „Feuerwehrwettkämpfe“ entwickelt. Es wird voraussichtlich im 3. Quartal dieses Jahres an die Mitglieder herausgegeben.

Betrachtet werden sowohl die Feuerwehrsportwettkämpfe als auch die traditionellen Wettbe-

werbe der Feuerwehren, der Nutzen für die körperliche Fitness aber auch die permanent lauernden Unfallgefahren. Die Federführung für die Realisierung des Medienpaketes „Feuerwehrwettkämpfe“ liegt bei der Feuerwehr-Unfallkasse Brandenburg und der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord.

Die Feuerwehr-Unfallkassen unterstützen die Wettkampftätigkeit der Feuerwehren, weil diese mit dazu beiträgt, die allgemeine Fitness der Feuerwehrangehörigen zu erhalten und zu verbessern und auch das Umgehen mit der Feuerwehrtechnik sicherer zu machen. Insbesondere die traditionellen Wettbewerbe unter-

stützen mit dem Löschangriff (trocken) die Verbesserung des Ausbildungsstandes der Feuerwehrangehörigen. Gleichzeitig stärken das regelmäßige Training und die Teilnahme an Wettkämpfen die kameradschaftliche Bindung innerhalb der Feuerwehren. Damit ist die Wettkampftätigkeit ein wirksames Element der Gesundheitsförderung bei der Feuerwehr und eine wichtige Bereicherung des Feuerwehrlebens. Die Feuerwehrwettkämpfe bergen ein hohes Unfallrisiko in sich selbst. Statistisch gesehen rangieren sie vielfach hinter dem Übungs- und Ausbildungsdienst der Feuerwehren auf Rang 2 der Unfallhäufigkeit. Allerdings gilt

auch die Erkenntnis: Ohne Olympiade keinen Feuerwehr-Dienstsport als Breitensport. Anliegen dieses Medienpaketes ist es, sowohl die Träger des Brandschutzes als auch die Feuerwehren über Möglichkeiten zur Verringerung des Unfallgeschehens bei Feuerwehrwettkämpfen bzw. -wettbewerben zu informieren. Diese Hinweise sollten auch Anwendung finden bei der Wettkampfvorbereitung der Ausrichter sowie der Teilnehmer. Sie können auch zur Gestaltung der Ausschreibungen der Veranstalter von Wettkämpfen sowie in den Wettkampfordnungen, Wettkampfbestimmungen bzw. Wettbewerbsordnungen der Feuerwehrverbände genutzt werden.

Umsicht



Schutzengel „Lise“ hält die Verbindung

„Lise“ heißt sie und hält seit wenigen Tagen Verbindung zu den Unfallverletzten der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord. Natürlich nicht zu jedem, sondern zu denen, die es härter getroffen hat. Sie ist der Schutzengel der Feuerwehr-Unfallkasse und soll die Unfallverletzten im Krankenhaus oder im Krankbett der eigenen Wohnung etwas aufmuntern. Gleichzeitig infor-

miert „Lise“ mit einem neu gestalteten Faltpapier über die Leistungen der HFUK Nord und rückt die jeweils zuständigen Unfallsachbearbeiter „ins Bild“. Ausgangspunkt für das Projekt „Lise“ war die Überlegung, dass die Unfallverletzten das Gefühl haben sollen, tatsächlich gut betreut zu werden. Schlagworte allein reichen nicht aus.

Fortsetzung: Stark in der Finanzkrise

Mit den gemeinsamen Vorschriften des Sozialgesetzbuches (SGB) IV wurden sämtlichen Trägern der Sozialversicherung zugesagen „Korsettstangen“ für Aufgabenerledigung und Vermögensanlage eingezogen. So dürfen alle Unfallversicherungsträger, also auch die Feuerwehr-Unfallkassen, nur Geschäfte zur Erfüllung ihrer gesetzlich vorgeschriebenen oder zugelassenen Aufgaben führen und ihre Mittel auch nur für diese Aufgaben verwenden.

Höchste Renditen nicht Ziel

Die Anlage des Vermögens ist

ebenfalls gesetzlich vorgeschrieben und galt in der Vergangenheit eher als „langweilig“. Es gilt nämlich der Grundsatz „Sicherheit vor Rendite“. So zementiert § 80 SGB IV die Anlagepolitik der Unfallversicherungsträger mit den Worten: „Die Mittel des Versicherungsträgers sind so anzulegen und zu verwalten, dass ein Verlust ausgeschlossen erscheint, ein angemessener Ertrag erzielt wird und eine ausreichende Liquidität gewährleistet ist.“ Weiter wird vom Gesetzgeber bestimmt, dass die Mittel des Versicherungsträgers getrennt von den Mitteln Dritter zu verwalten sind.

Diese einfachen Grundsätze garantieren zwar nicht höchste Renditen aber ein Höchstmaß an Sicherheit. Im Zielkonflikt zwischen „marktüblichen Zinsen“ und „Anlagesicherheit“ ist immer der Sicherheit der Anlagen der Vorrang einzuräumen.

Kleinteiligkeit und Regionalität

Wie es den Anschein hat, gehen die Genossenschaftsbanken und die Sparkassen als „Gewinner“ aus der Finanzkrise gestärkt hervor. Neben vielen anderen sind zwei Gründe sicherlich in der Kleinteiligkeit des Systems

der Sparkassen und Genossenschaftsbanken sowie in der Verbundenheit mit den Kunden in der Region zu suchen. Große Einheiten schreiben in der Finanzkrise Millionenverluste, Global Player Milliardenverluste, für die jetzt erst einmal der Steuerzahler aufzukommen hat. Vor diesem Hintergrund sollten die Rufer in der Politik die Forderung nach weniger Krankenkassen und weniger Unfallversicherungsträgern eiligst überdenken. Die Selbstverwaltung der Sozialversicherungsträger hat sich auch in dieser Krise bewährt.

Prävention eingebaut

Eigene Normen für die Feuerwehr



Natürlich, man hätte es sich ja denken können, die Feuerwehr braucht nicht nur ein eigenes Feuerwehrhaus, sondern selbstverständlich auch eigene Normen. Denn bei der Feuerwehr ist nicht nur alles anders, sondern auch alles geregelt – und zwar einheitlich. Für die Feuerwehr, so ist zuweilen zu hören, könne man nicht das Preiswerteste beschaffen, sondern nur genormte, „teure“ Teile. Dies ist ein Irrtum.

Tatsächlich gibt es seit 1920 einen speziellen Fachausschuss für Feuerwehrgeräte, der sich heute

„FNFW“ nennt und als Normenausschuss Feuerwehrwesen unter dem Dach des DIN Deutschen Instituts für Normung e.V. als einer von 73 Normenausschüssen arbeitet. Das Einhalten von Normen ist zwar manchmal lästig, doch fördern sie den regionalen und weltweiten Handel, der Rationalisierung, der Qualitätssicherung, dem Arbeitsschutz und nicht zuletzt der Sicherheit. Aus diesem Grunde sind auch die Unfallversicherungsträger und die Berufsgenossenschaften an der Normungsarbeit wesentlich beteiligt. Dadurch wird die Präven-

tion in genormte Ausrüstung, Fahrzeuge und Anlagen quasi eingebaut. Gerade für die Feuerwehr ein wesentlicher Vorteil.

Im Einsatz müssen sich die Feuerwehrangehörigen nämlich auf ihre Ausrüstung hundertprozentig verlassen können. Dies gilt für die persönliche Schutzausrüstung genauso wie für die Fahrzeuge. Für sie gibt es nicht nur Mindestanforderungen an Fahrgestell und Motorleistung, sondern auch festgelegte Pläne, wo welches (genormte) Ausrüstungsteil verlastet ist. Dies spart nicht nur Zeit, sondern auch unnötiges Öffnen und Schließen von Klappen und Türen. So werden auch Gefährdungen der Einsatzkräfte minimiert. Genormte Ordnung ist bei der Feuerwehr mehr als das „halbe Leben“.

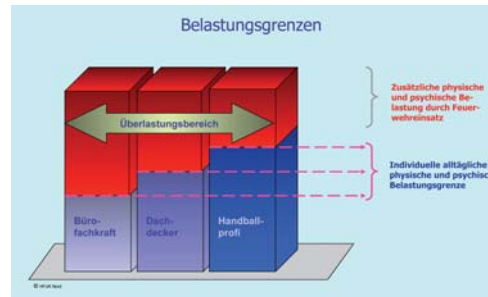
Was wären Ausschreibung und Beschaffung ohne einheitliche Normen? Es ist doch schon ganz beruhigend, wenn die Gemeinde nicht „ein Stück Feuerwehrfahrzeug“ sondern ein „Löschgrup-

penfahrzeug LF 10/6 nach DIN EN 1846 Teil 1 und DIN 14530 Teil 5“ ausschreiben und bestellen kann. Und wenn auch hier die Sicherheit schon mit „verlastet“ ist, können Bürgermeister und Wehrführer ganz beruhigt sein.

Begonnen hat die Normung unter anderem mit den Feuerwehrschläuchen. Jeder Dorfschmied hatte früher für die ledernen Schläuche „seiner“ Feuerwehr ein gängiges Gewinde zum Verschrauben Gewinde zum Verschrauben Gewinde. Leider passte es nicht zum Gewinde der Nachbarfeuerwehr. Heute kann man in Europa vom Nordkap bis nach Spanien die Schläuche aller Feuerwehren mit der Storz-Kupplung miteinander verbinden. Der FNFW ist nicht nur national, sondern auch international auf europäischer Ebene und über die ISO weltweit in die Normung eingebunden. Gemeinhin gilt: „Wer die Norm setzt, macht den Markt“. Für die gesetzliche Unfallversicherung bedeutet Normung jedoch: „Wer sich an der Norm beteiligt, erhöht die Sicherheit!“

Arbeitsunfall im Feuerwehrdienst

Individuelle Belastungsgrenze ist maßgebend



Wird durch physische und psychische Einwirkungen die individuelle Belastungsgrenze von Einsatzkräften überschritten, kann eine erhebliche, das Alltägliche übersteigende Stressbelastung bei einem Brandeinsatz die wesentliche Ursache für einen Arbeitsunfall darstellen. Das geht aus einem Urteil des Landessozialgerichts Niedersachsen-Bremen hervor.

Damit hat das Gericht die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts Bremen zurückgewiesen und die Beklagte verurteilt, dem Kläger eine (Unfall)Rente auf unbestimmte

zu gewähren. Die Revision gegen dieses Urteil wurde nicht zugelassen (LSG Niedersachsen-Bremen L 14 U 51/06 vom 07. August 2008 (S 5 U 166/02 SG Bremen)). In dem Rechtsstreit sollte geklärt werden, ob ein Angehöriger der Freiwilligen Feuerwehr bei einem Brandeinsatz einen entschädigungspflichtigen Arbeitsunfall erlitten hatte. Beim Aufbau der Wasserversorgung wurde ihm schwindelig und er stürzte, die Rettungswagenbesatzung stellte einen Herz- und Atemstillstand fest und reanimierte ihn erfolgreich. Am Unfalltag (Temperatur: 20° C, Luftfeuchtigkeit:

87%) trug der Betroffene erstmals die neue Feuerwehrüberjacke für Brandbekämpfung im Innenangriff. Er war zum Unfallzeitpunkt im 57. Lebensjahr, hatte mit 50 einen Herzinfarkt erlebt und befand sich wegen einer koronaren Gefäßerkrankung in ärztlicher Behandlung. Nach Einschätzung eines medizinischen Gutachters habe eine stark erhöhte Gefahr bestanden, an Herzrhythmusstörungen (auch Herzkammerflimmern), eventuell mit tödlichem Ausgang, zu erkranken.

In dem Rechtsstreit ging es vor allem um die Frage, ob die Stressbelastung des Feuerwehreinsatzes Ursache oder zumindest wesentliche Teilsache für den Eintritt des Herzkammerflimmerns war, oder ob es sich um eine „Gelegenheitsursache“ gehandelt habe, wobei das Flimmern mit höchster Wahrscheinlichkeit auch ohne jede äußere Einwirkung bei normalen Verrichtungen eingetreten wäre. Das Sozialgericht Bremen hat

den beklagten Unfallversicherungsträger verurteilt, das Unfallgeschehen als Arbeitsunfall anzuerkennen. Das SG sah es als erwiesen an, dass die Stresssituation beim Brandeinsatz eine erhebliche, das Alltägliche übersteigende Belastungssituation darstelle und für den Eintritt des Herzkammerflimmerns von wesentlicher Bedeutung gewesen war. In seiner Urteilsbegründung griff das SG Bremen auch auf die Rechtsprechung des Bundessozialgerichtes (BSG) zurück. Danach sei zu prüfen gewesen, ob eine ungewohnte oder außergewöhnliche Anstrengung im Hinblick auf das Alter und den Kräftezustand des Klägers bestanden habe. Da es im Rahmen der freiwilligen Feuerwehrtätigkeit des Klägers nur bis zu drei Einsätzen pro Jahr gekommen sei, könne nicht von Routine gesprochen werden. Entscheidend sei, dass die Stressbelastung das Maß des Alltäglichen deutlich überschritten habe und deshalb nicht als unwesentlich außer Betracht bleiben durfte.



**Erhebung des DFV zu Mehrleistungen
Das Niveau muss stimmen**

Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr, die einen Unfall erleiden, der als Arbeitsunfall anerkannt wird, sind über die gesetzliche Unfallversicherung gut abgesichert. Leistungsgrundlage ist das Sozialgesetzbuch (SGB) VII, welches einen bundesweit einheitlichen Rahmen für Sach- und Geldleistungen vorgibt. Der Gesetzgeber hat es den einzelnen Unfallversicherungsträgern jedoch freigestellt, neben den

gesetzlichen Leistungen auch noch zusätzliche Leistungen, so genannte Mehrleistungen (§ 94 SGB VII), zu gewähren. Weiter können die einzelnen Bundesländer oder die Landesfeuerwehrverbände oder die öffentlichen Feuerversicherer Zuwendungen bei Unfällen gewähren. Und nachdem es 16 Bundesländer und 16 Unfallversicherungsträger mit 16 Selbstverwaltungen gibt, gibt es von Flensburg bis Passau einen bunten Strauß unterschiedlicher Mehrleistungen und Zuwendungen.

Der Deutsche Feuerwehrverband hat Ende Januar 2009 eine Erhebung gestartet, um eine Übersicht über die tatsächlichen Leistungen für Feuerwehrangehörige zu erhalten. Damit will der Fachbereich „Sozialwesen“ des DFV einerseits umlaufenden Gerüchten über horrenden Leistungsunterschiede Fakten entgegenstellen und andererseits eine Grundlage für Gedanken einer Reform des Leistungsrechts für ehrenamtliche Feuerwehrangehörige in der gesetzlichen Unfallversicherung schaffen. Bekannt-

lich war das Leistungsrecht bei der jüngsten Reform ausgeklammert worden. Die Erhebung des DFV soll dazu beitragen, die gefahrgeneigten Tätigkeiten der ehrenamtlichen Einsatzkräfte bei der Entschädigung von Arbeitsunfällen entsprechend zu berücksichtigen. Dabei sollte einer „Gleichmacherei“ nicht das Wort geredet werden, aber, so der DFV: „Das Niveau muss stimmen!“ Die Ergebnisse der Erhebung werden für Mai/Juni 2009 erwartet.

Leistungen

Rundum-Schutz selbstverständlich

Die privaten Unfallversicherungen werben mit „Rundum-Sorglos-Paketen“ als neuem Produkt. Über Geldleistungen im Versicherungsfall hinaus können zusätzliche Dienstleistungsangebote abgeschlossen werden, wie beispielsweise die Übernahme der Kosten für Haushaltshilfe oder Kinderbetreuung. Leistungen, die im Leistungskatalog der Feuerwehr-Unfallkassen selbstverständlich sind. Ein aktueller Fall zeigt den umfassenden Versicherungsschutz der Hanseatischen FUK Nord.

Aufgrund einer schweren Knieverletzung beim Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr verletzte sich eine Feuerwehrangehörige erneut im Sinne einer Wiedererkrankung. Eine stationäre Weiterbehandlung im Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg wurde notwendig. Nach vier Wochen erfolgter Behandlung musste die Maßnahme verlängert werden. Da für diesen Zeitraum die Betreuung der kleinen Tochter durch die Versicherte und ihr Umfeld nicht sichergestellt werden konnte, hat die HFUK Nord eine zufriedenstellende Lösung gefunden. Im krankenhauseneigenen Kindergarten "Löwenzahn" der Berufsgenossenschaftlichen Kliniken konnte für die Zeit der ganztägigen Therapiemaßnahme die Betreuung der Tochter organisiert werden. Auch Unterkunft und Verpflegung wurden sichergestellt. Der Erfolg der medizinischen Rehabilitationsmaßnahme wurde dadurch positiv beeinflusst.

Den Feuerwehr-Unfallkassen sind die individuelle Betreuung eines jeden Versicherten und eine unkomplizierte Hilfestellung sehr wichtig. Wird die Organisation kurzfristiger Kinderbetreuung oder Haushaltshilfe nötig, gehört auch dies zu ihren Leistungen.

HFUK Nord und FUK Mitte

Zusammenarbeit wird intensiviert



Die Vorstandsvorsitzenden Lars Oschmann (li.) und Roland Reime (re.)

Die Feuerwehr-Unfallkasse Mitte (Magdeburg) und die Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord (Kiel) werden künftig noch enger zusammenarbeiten. Die Vorstände beider Kassen haben am 18. Dezember 2008 eine

entsprechende Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Mit der Vereinbarung sollen die Effizienz und die Effektivität der Unfallversicherungsträger für die Feuerwehren gesteigert und die Dienstleistungskosten gesenkt werden. Die Selbstverwaltungen beider Kassen gehen davon aus, dass damit auch den Zielen des Ende 2008 in Kraft getretenen Unfallversicherungsmodernisierungsgesetzes (UVMG) entsprochen wird.

Die Vereinbarung beschränkt sich allerdings auf die Bereiche Prävention und Öffentlichkeits-

arbeit. Dies schließt jedoch nicht aus, dass in Zukunft auch weitere Bereiche mit einbezogen werden. Gleiches gilt für die an der Vereinbarung beteiligten Feuerwehr-Unfallkassen.

Angestrebt wird nach einer Phase der Anpassung eine weitestgehende Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit „aus einem Guss“ für die fünf Bundesländer Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen. Die Vereinbarung ist vorerst für die Dauer von drei Jahren geschlossen worden.

Führerscheine für Einsatzfahrzeuge

Keine Extrawurst für die Feuerwehr



Ist der "Fire-Floh" die Antwort für die Feuerwehr?

Das Bundesverkehrsministerium hat erneut eine Sonderregelung für Feuerwehrangehörige, die Löschfahrzeuge in den Freiwilligen Feuerwehren bewegen, abgelehnt. Noch Ende letzten Jahres hatte sich der Bundesrat dafür stark gemacht, dass Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr, die eine Fahrerlaubnis der Klasse B besitzen, Einsatzfahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 4,25 t fahren dürfen. Dies hat das Bundesministerium am 9. Februar

mit einem Schreiben an die obersten Landesbehörden erneut abgelehnt.

Für Führerscheininhaber der Klasse B ist künftig bei 3,5 t Gesamtmasse des Fahrzeuges Schluss. Das BMVBS bezieht sich in seinem Schreiben an die Länder auf eine neue Stellungnahme der Europäischen Kommission vom 12. Dezember. Eine von Deutschland, England und Finnland geforderte Gleichstellung von Feuerwehr und Katastrophenschutz in der EG-Führerschein-Richtlinie fand derzeit keine Mehrheit und wurde daher nicht in den endgültigen Text aufgenommen. Die einzige Ausnahme für die Überschreitung der vorgegebenen Gewichtsklassen sei für Fahrzeuge vorgesehen, die „vorwiegend im Stand für Unterrichts- oder Freizeitwecke genutzt werden“. Und dies ist bei Feuerwehrfahrzeugen tatsächlich nicht der Fall.

Diese wohl endgültige Regelung wird die Gemeinden als Träger des Brandschutzes vor neue finanzielle Herausforderungen stellen, zumal es ihre gesetzliche Verpflichtung ist, nach dem Brandschutzgesetz eine leistungsfähige Feuerwehr aufzustellen und zu unterhalten.

Letzte Meldung:

Bundesverkehrsminister Tiefensee hat nun doch eine Sonderregelung für den Feuerwehrführerschein angekündigt.

Wie der Minister am 04.03.09 in Berlin mitteilte, sollen für die Fahrer von Feuerwehrfahrzeugen mit einem Gesamtgewicht bis 4,25 t besondere Führerscheine eingeführt werden. Dafür sollen die entsprechenden Gesetze und Verordnungen geändert werden.

Fit For Fire

Langfristige Sportaktivitäten ausgelöst

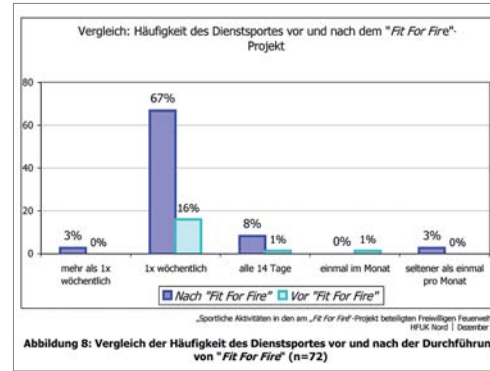


Abbildung 8: Vergleich der Häufigkeit des Dienstsportes vor und nach der Durchführung von "Fit For Fire" (n=72)

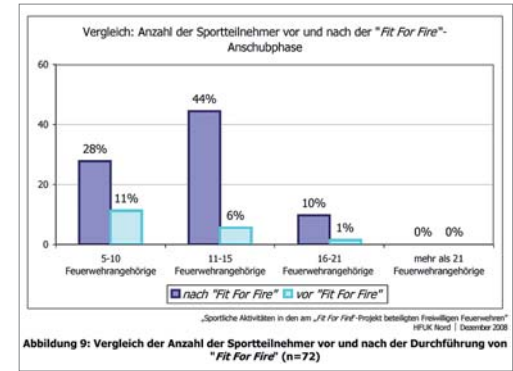


Abbildung 9: Vergleich der Anzahl der Sportteilnehmer vor und nach der Durchführung von "Fit For Fire" (n=72)

Jetzt ist es offiziell bewiesen: Eine Umfrage unter 72 Freiwilligen Feuerwehren, die am Gesundheits- und Fitness-Projekt „Fit For Fire“ der Hanseatischen Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK Nord) teilgenommen haben, hat ergeben, dass das Projekt auch langfristige Wirkung zeigt.

So führte die Teilnahme an der Sportaktion dazu, dass bei vielen Feuerwehren häufiger und regelmäßiger Dienstsport auf dem Programm steht als vorher und zudem mehr Feuerwehrangehörige die Möglichkeit nutzen, sich beim gemeinsamen Dienstsport fit zu halten. Zudem konnte durch „Fit For Fire“ die Qualität der Sportangebote in den Wehren deutlich gesteigert werden, denn mit dem Projekt kommen einerseits ausgebildete und zertifizierte Übungsleiter zum Einsatz, außerdem können interessierte Feuerwehrangehörige im Rahmen der Aktion selber ein Trainerseminar bei der HFUK Nord besuchen.

Bei der durchgeführten Erhebung interessierte die HFUK Nord vor allem die langfristige Wirksamkeit des „Fit For Fire“-

Projektes. Die Frage war in erster Linie, ob die Wehren, die im Rahmen der Aktion einen Anschließkurs absolvierten, im Anschluss in der Lage sind, langfristige Sportaktivitäten auf die Beine zu stellen. Somit wurden auch nur die Wehren befragt, bei denen die Durchführung der Aktion bereits ein Jahr oder länger zurückliegt.

Mit den Ergebnissen ist man bei der HFUK Nord sehr zufrieden. Sie zeigen deutlich, dass das „Fit For Fire“-Projekt seine Ziele erreicht hat. Der regelmäßige Fitnesssport in den Freiwilligen Feuerwehren konnte deutlich erhöht werden, bei 70% der Wehren stand z.B. nach der Projektdurchführung mindestens einmal pro Woche gemeinsamer Dienstsport auf dem Plan, vorher waren es lediglich 16%. Bei 54% der Wehren waren nach dem Projekt mindestens 11 bis 21 Feuerwehrangehörige pro Sporttermin anwesend, vorher waren es nur 7%. Die Befragung zeigte auch deutlich, dass die regelmäßigen Sportaktivitäten bei den teilnehmenden Feuerwehren vor allem langfristig Fuß fassen konnten: Die meisten Wehren nahmen bereits vor

mehreren Jahren an einem „Fit For Fire“-Kurs teil und trainieren heute noch regelmäßig (82%). Vor der Projektteilnahme trieben lediglich 18% der Wehren regelmäßig Sport.

„Fit For Fire“ wird von den Freiwilligen Feuerwehren weiterhin rege nachgefragt und gehört heute zu den ständigen Angeboten in der Projektpalette der

HFUK Nord. Mittlerweile konnten nahezu 200 Freiwillige Feuerwehren aus Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Schleswig-Holstein in das Projekt aufgenommen werden. Bei der HFUK Nord sind insgesamt 110.000 ehrenamtlich tätige Feuerwehrangehörigen aus den drei genannten Ländern gesetzlich unfallversichert.

Termine

Sportabzeichen-Aktion:



Die HFUK Nord startet erneut die „Aktion Sportabzeichen“ für die Freiwilligen Feuerwehren und Jugendfeuerwehren in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Ziel ist es, so viele Deutsche Sportabzeichen wie möglich in der Feuerwehr

bzw. Jugendfeuerwehr abzulegen. Gewertet werden alle Feuerwehrmitglieder, die zwischen dem 1. Juli 2008 und 31. Dezember 2009 ein Sportabzeichen abgelegt haben. Weitere Informationen unter: www.hfuk-nord.de.

z.Hd. Herrn Heinz

Fax: 0431 - 603-1395 → z.Hd. Herrn Heinz

Gewinnen Sie einen zweitägigen Besuch auf dem Forum-Sicherheit 2009, inklusive Übernachtung.



Große Leserbefragung mit Gewinnspiel

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Der FUK-Dialog wird in diesem Jahr vier Jahre alt und wir arbeiten mit jeder Ausgabe daran, unseren Lesern eine informative und attraktive Informationsschrift an die Hand zu geben. Sie persönlich können uns dabei helfen, den FUK-Dialog zu verbessern, indem Sie uns ein Feedback geben.

Hierfür haben wir den umseitigen Fragebogen vorbereitet.

Als kleines Dankeschön für Ihre Beteiligung verlosen wir unter allen Einsendern eine kostenlose Teilnahme am Forum-Sicherheit 2009, inklusive Übernachtung in einem schönen Hamburger Hotel, für zwei Personen.

Umseitige Leserbefragung gleich faxen oder ab in die Post:

Post:
Hanseatische
Feuerwehr-Unfallkasse Nord
Landesgeschäftsstelle
z.Hd. Herrn Heinz
Schleswig-Holstein
Postfach, 24097 Kiel

Fax:
0431 - 603-1395

Einsendeschluss: 15. April 2009

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



„Forum-Sicherheit“ der Feuerwehr-Unfallkassen 2009

Nachdem das "Forum-Sicherheit" der Feuerwehr-Unfallkassen im Dezember 2007 in Hamburg mit fast 220 Teilnehmern ein voller Erfolg war, findet in diesem Jahr wieder eine von den Feuerwehr-Unfallkassen Deutschlands ausgerichtete Fachtagung statt.

Unter dem Motto "Vision Persönliche Schutzausrüstung" wird der Blick auf die Schutzausrüstung und Schutzkleidung der Feuerwehren in der Zukunft Kernthema der Veranstaltung sein. Neben Fachleuten der Feuerwehr-Unfallkassen werden die Feuerwehren als Anwender,

Wissenschaftler und Prüfinstitute zu Wort kommen. Geplant wird für die Tage Donnerstag, den 10. und Freitag, den 11. Dezember 2009. Veranstaltungsort ist wieder die ehrwürdige Handelskammer Hamburg im Zentrum der Stadt. Alle Interessierten sollten sich

den Termin vormerken. Weitere Informationen ergehen ab April 2009 auf der Homepage www.hfuk-nord.de und den Websites der regionalen Feuerwehr-Unfallkassen. Alle Teilnehmer des letzten FUK-Sicherheitsforums 2007 werden zudem persönlich angeschrieben.

Ihre Meinung zählt!

1. Wie oft lesen Sie den FUK-Dialog?

- regelmäßig hin und wieder ganz selten

2. Wie gefällt Ihnen der FUK-Dialog? (Bewertung nach Schulnoten)

in Bezug auf:	1	2	3	4	5	6
Aktualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informationsgehalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praxisbezug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
insgesamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Fühlen Sie sich von der Aufmachung angesprochen?

- angesprochen mittel gefällt mir nicht

4. Die Artikel im FUK-Dialog sind Ihrer Meinung nach:

	trifft genau zu	trifft etwas zu	trifft gar nicht zu
informativ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gut recherchiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein echter Ratgeber	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
leicht zu lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
umfassend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
vom Umfang richtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Die Inhalte sind:

	trifft genau zu	trifft etwas zu	trifft gar nicht zu
gut gewählt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
vielseitig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
interessant	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Welche Themen interessieren Sie besonders?

- Prävention Leistungen
 Rechtsprechung Neues aus den Unfallkassen
 Kommentare Allgemeine Meldungen
 Fitness/Gesundheit Jugendfeuerwehr

7. Welche weiteren Themen schlagen Sie vor?

.....

8. Wie oft lesen Sie den FUK-Dialog-Newsletter?

- regelmäßig hin und wieder ganz selten nie

Meine Adresse:

Amt/Verband/Institution Funktion

Name, Vorname

Straße, Hausnummer / Postfach PLZ, Ort

Termine



Forum-Sicherheit

Das „Forum-Sicherheit“ der Feuerwehr-Unfallkassen findet am 10./11. Dezember in Hamburg statt. Unter dem Motto "Vision Persönliche Schutzausrüstung" wird der Blick auf die Schutzausrüstung und Schutzkleidung der Feuerwehren in der Zukunft Kernthema der Veranstaltung sein.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Sonderseite dieser Ausgabe sowie ab April unter www.hfuk-nord.de und den Websites der regionalen Feuerwehr-Unfallkassen. Alle Teilnehmer des letzten FUK-Sicherheitsforums 2007 werden zudem persönlich angeschrieben.



INTERSCHUTZ 2010

Als internationale Leitmesse für zivile Sicherheit ist die INTERSCHUTZ die weltweit größte Veranstaltung zu Themen aus den Bereichen Vorbeugung, Rettung, Abwehr und Dienstleistung. Auf Fachkongressen, Symposien und Firmenvorträgen kann sich der interessierte Besucher über wegweisende Innovationen und die wichtigsten Trends der Branche informieren. Die Feuerwehr-Unfallkassen sind auf der INTERSCHUTZ 2010 mit einem gemeinsamen Stand in der Halle für ideale Aussteller vertreten. Die Messe findet vom 7. bis 12. Juni 2010 auf dem Messegelände in Leipzig statt. Weitere Informationen: www.interschutz.de

Jugendfeuerwehr

Aktive Gemeinschaft für Jugendliche



DJF-Tag 2009

Der Deutsche Jugendfeuerwehrtag findet in diesem Jahr in der Amberg/Oberpfalz statt. Über 1.000 Jugendliche und Feuerwehrangehörige werden vom 3. bis 6. September in Ostbayern zu Bundeswettbewerb, Delegiertenvollversammlung und verschiedenen Aktionen der DJF erwartet. Thematisch wird sich einiges um die Deutschen Meisterschaften der Jugendfeuerwehren drehen. Die Aktionstage und die Versammlung stehen im Zeichen der Integrationskampagne "Unsere Welt ist bunt" und des Nationalen Aktionsplanes (NAP) für ein "kind- und jugendgerechtes Deutschland 2010".

Mit der Kampagne „Unsere Welt ist bunt“ will der Jugendverband Zeichen setzen, indem er die

„bunte Mischung“ seiner Mitglieder aufzeigt und die Individualität der Jugendlichen fördert. Damit soll gezeigt werden, dass die Jugendfeuerwehr eine offene moderne Organisation mit einem attraktiven Freizeitangebot ist, bei der alle Mädchen und Jungen herzlich willkommen sind. Der NAP ist eine Initiative der Bundesregierung, die aus dem Abschlussdokument "Eine kindgerechte Welt" der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2002 entstanden ist. Mit Ideen und Impulsen wollen sich die Jugendlichen kreativ an der Umsetzung des NAP beteiligen.

Weitere Informationen unter: www.djf-tag2009.de und www.jugendfeuerwehr.de

Palotarus 2010

Vom 5. bis 10. Juli 2010 findet das große internationale Jugendfeuerwehrcamp in Padasjoki/Finland statt, das unter dem Namen „Palotarus 2010“ vom Finnischen Verband für Rettungstätigkeiten SPEK veranstaltet wird. In dem nördlich von Helsinki in der südfinnischen Wildmarknatur gelegenen Camp werden 4.000 bis 5.000 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern erwartet: Feuerwehrjugend, Jugendwarte, Leiter, Betreuer und freiwillige Funktionäre. Die zentrale Aufgabe des Lagers ist die Schulung der Feuerwehrjugend; auf der Grundlage des neuen International Rescue-Lehrgangs werden neue Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Gleichzeitig sollen der soziale Umgang und Toleranzdenken sowie die aktive Staatsbürgerschaft und das Umweltbewusstsein der Jugendlichen gefördert werden. Im Rahmen des internationalen Kulturaustausches und Beisammenseins bieten sich Gelegenheiten, sich mit der alten finnischen Waldarbeitertradition bekannt zu machen und die schöne finnische Natur kennenzulernen. Weitere Informationen: www.palotarus2010.fi/_de/index_de.htm und www.jugendfeuerwehr.de

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen Deutschlands FUK Brandenburg, Hanseatische FUK Nord, FUK Mitte

V.i.S.d.P.: Lutz Kettenbeil, Hanseatische FUK Nord, Hopfenstraße 2d, 24097 Kiel

Redaktion: Hilke Ohrt, Redaktionsbüro wortgut, Ottendorfer Weg 4, 24119 Kronshagen

Satz: Carola Döring, Gestaltung aus Flensburg, Norderstr. 46, 24939 Flensburg

Druck: Pirwitz Druck & Design, Eckernförder Straße 259, 24119 Kronshagen

Fotos: Feuerwehr-Unfallkassen, DFV, Kramer, DJF, Deutsche Messe

Erscheinungsweise: alle 3 Monate

Rechtliche Hinweise: Texte, Fotos und Gestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Verbreitung sind nur nach Rücksprache und bei Nennung der Quelle gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Illustrationen und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. © 2008 by FUK-Dialog. Alle Rechte vorbehalten.

INFORMATIONEN

Sie möchten schneller wissen, was bei der FUK los ist? Unsere kostenlosen E-Mail-Newsletter informieren Sie regelmäßig. Einfach abonnieren unter: www.fuk-dialog.de

Ihr Draht zur Redaktion:
0431/6031747 oder
redaktion@fuk-dialog.de